

# Macht über den Tod des Leibes und der Seele

Verkündigungsbrief vom 08.06.1986 - Nr. 22 - Lk 7,11-17

(10. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 22-1986**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Die Steigerung gegenüber der Krankenheilung vom Evangelium des vorherigen Sonntags ist eindeutig. Jesus zeigte seine göttliche Macht, als er durch seinen Willen und sein Wort den gelähmten Knecht des römischen Hauptmanns aus der Ferne heilte.

Im heutigen Evangelium ist die Lage menschlich aussichtslos. Ein junger Mensch ist tot, der einzige Sohn einer Witwe. Sie ist nun doppelt verlassen. Man trägt den Leichnam zum Stadttor hinaus. Die Witfrau geht wie betäubt und verloren hinter der Bahre her. Sie kann nichts mehr denken und erhoffen. Jesus begegnet dem Trauerzug. Aber niemand bittet ihn um Hilfe. Auch seine Apostel denken nicht daran. Ist jemand krank, gleicht er einem entblätterten Baum. Vielleicht kann der Messias noch heilen. Ein Toter aber ist wie ein entwurzelter Baum. Da kommt für Menschen jeder Eingriff zu spät.

Und so muß diesmal die Initiative von Jesus allein ausgehen. Er hat Mitleid und möchte helfen. Ein Zeichen mit der Hand. Die Träger der Bahre stehen still. Ein kurzes Wort, ein klarer Befehl und der Verstorbene erhebt sich vom Lager. Das ist unerhört. Schrecken befällt die Umstehenden. Sie preisen Gott, der sein Volk heimgesucht hat. Sie loben Gott und meinen: „*Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden.*“

Aber dieses Bekenntnis genügt nicht. Ist Jesus nur ein neuer Prophet, dann hat man das wesentlich Neue an seiner Person verfehlt. Denn dann stünde Jesus auf der Linie der vielen Propheten, die Gott seinem Volk immer wieder geschickt hat. Er würde in diesem Fall nur deren Linie verlängern.

Aber Jesus ist mehr. Bei der Totenerweckung des Jünglings von Naim beruft er sich nicht auf den Vater.

**Er handelt in eigener Kraft und Vollmacht. Damit offenbart er in der Tat sein wahres göttliches Wesen.**

Dies zu begreifen ist entscheidend. **Jesus ist nicht ein neuer Bote Gottes. Er ist selbst Gott, der unmittelbar und persönlich sein Volk heimsucht, indem er sich vor ihren Augen als Herr über Leben und Tod erweist.**

Es geht nicht um einen neuen Ring an der Kette, um ein weiteres Blatt in der Geschichte Israels. Hier wird ein ganz neues, einzigartiges Buch aufgeschlagen, das Buch vom Sieg des Lebens über den Tod.

- Wer an Christus glaubt, fürchtet den leiblichen Tod nicht mehr. Er weiß, Jesus hat ihn besiegt.

Was mit dem jungen Mann aus Naim geschah, deutet hin auf das, was mit allen Menschen geschehen wird bei der Auferstehung des Fleisches am Weltende, wenn das Jüngste Gericht stattfindet.

Die Kirche läßt uns dieses Evangelium am Fest des *hl. Kirchenlehrers Augustinus* hören.

**Sie will uns damit sagen, daß die Erweckung eines Menschen vom Tod der Seele wichtiger ist als die körperliche Totenerweckung.**

Einen Menschen im Zustand der schweren Sünde zur Bekehrung führen ist das größte der Werke Gottes.

Augustinus hat dieses Wunder der Gnade an sich erleben dürfen. Seine Mutter Monika hat es ihm durch ihr christliches Leben und Beten erlangt. Die ins Geistige übertragene Deutung dieses Evangeliums drückte der große Theologe mit folgenden Worten aus:

- *„Wie die Witwe-Mutter hocheufreut war über den wiedererweckten Jüngling, so freut sich die Mutter-Kirche über die Menschenkinder, die Tag für Tag geistig erweckt werden. Ersterer war nur leiblich tot, letztere sind geistig tot. Der letzteren unsichtbaren Tod merkte und beklagte niemand; nur der, der von ihrem Tod wußte, ging ihnen suchend nach.“*

Totenerweckung und Seelenrettung!

- Wie groß ist die Zahl der Seelenleichen, denen wir täglich begegnen. Sie bewegen sich, aber sie leben nicht mehr.  
Sie atmen Luft, haben aber keinen Sauerstoff.  
Sie gleichen wandelnden Kadavern, weil ihre Seelen im Fluch der Ungnade stehen.  
Sie haben den Namen, daß sie leben, aber sie sind jetzt schon tot. Ihre unsterblichen Seelen sind vergiftet und verderbt.

Wie sehr müssen wir stellvertretend für sie Gottes allmächtige Barmherzigkeit anrufen, damit diese zahlreichen verlorenen Söhne und Töchter heimkehren zum Vater, der sie mit offenen Armen empfangen will. Aber sie dürfen sich ihm nicht verweigern. Sie müssen sich wie der verlorene Sohn im Gleichnis auch auf machen und nach Hause gehen. Dann wird ihre Schuld ausgelöscht. Auch die schlimmste Schuld wird dann verziehen.

Geistliche Totenerweckung als eigentliches Ziel leiblicher Totenerweckung.

Nicht nur im Leben Christi erkennen wir diesen Zusammenhang. Sagt doch der Herr selbst:

- *„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, wird die Werke, die ich tue, auch vollbringen. Und noch größere als diese wird er tun, denn ich gehe zum Vater.“* (Joh. 14,12).

Und in Mt 10,8 gibt er seinen Jüngern den regelrechten Befehl:

- *„Heut Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus!“*

Tatsächlich kennt die Kirchengeschichte Heilige, die diesen Auftrag des Herrn erfüllt haben. Durch ihre Fürbitte wurden Tote zum Leben erweckt.

In zwei Jahren (1988) feiert die Kirche den 100. Todestag *des hl. Johannes Bosco*. Sein Leben und Wirken steht im hellsten Licht der Geschichte. Die Skepsis gegen Wunder und Zeichen war im 19. Jahrhundert heftig. Aber der Biograph des hl. Jugendapostels, *P. Johannes Baptist Lemoyne*, hat jahrzehntelang mit dem heiligen Bekenner zusammengelebt. Als wichtigster Zeuge seines Lebens dürfen wir seinen Bericht über eine Totenerweckung auf die Fürsprache *Don Boscos* ernstnehmen.

- Es handelt sich um einen Jungen namens Karl im Alter von 15 Jahren. Regelmäßig besuchte er das Tagesheim der *Salesianer* (Oratorium) in Turin. Er wurde schwer krank, der Arzt forderte die Eltern auf, einen Beichtvater zu besorgen. Karl verlangte nach *Don Bosco*, bei dem er sonst immer beichtete. Aber er war verreist. Ein Kaplan nahm die Beichte ab. Die Unruhe des Jungen blieb. Erst 12 Stunden nach seinem Tod traf *Don Bosco* ein. Allein betrat er die Todeskammer, betete kurz, aber intensiv, segnete den Toten und rief zweimal laut: „*Karl! Karl! Steh auf!*“. Der Tote bewegte sich. *Bosco* zerriß die Naht des Leinentuches und deckte das Gesicht auf. Der Wiedererweckte teilte mit, er sei in der schweren Sünde gestorben. Eigentlich müßte er sich in der Hölle befinden. Er habe einen erschreckenden Traum gehabt: Er befand sich am Rand eines ungeheuren Hochofens und flüchtete vor den vielen Dämonen, die ihn verfolgten und ergreifen wollten. Schon wollten sie ihn packen und in's Feuer werfen, da trat eine vornehme Frau dazwischen: „Wartet; er ist noch nicht gerichtet!“

Im Anblick *Don Boscos* faßte der Knabe Mut und mit tiefer Reue legte er seine Beichte ab. Als seine Mutter ins Zimmer kam, rief ihr der Junge zu: „*Don Bosco rettet mich vor der Hölle!*“ Zwei Stunden lang blieb er am Leben und ermahnte die Umstehenden zur aufrichtigen Beichte. Dann fragte ihn *Bosco*, ob er jetzt wieder gesund an Leib und Seele bei den Seinen auf Erden bleiben wolle oder ob er wieder sterben und in den Himmel gehen wolle. Denn der stehe ihm jetzt wieder offen, da er sich jetzt im Gnadenstand befinde. Karl gab zur Antwort: „*Ich will in den Himmel gehen.*“ *Don Bosco* darauf: „*Also denn: auf Wiedersehen im Paradies!*“ Der Junge ließ den Kopf auf's Kissen zurücksinken, blieb mit geschlossenen Augen reglos liegen und starb - in diesem Fall muß man zu Recht sagen zum zweiten Mal.

Für gewöhnlich gilt Hebr 10,27: „*Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben und dann folgt das Gericht.*“ Was sonst gleich im Tode erfolgt, das persönliche Gericht, wurde im Fall Karl ausnahmsweise aufgeschoben.

- Diese außerordentliche Gnade wurde geschenkt durch Mariens fürbittende Allmacht vor Gott.

Die Mutter der Barmherzigkeit und Trösterin der Sterbenden hat die ganz besondere Gnade erwirkt, der Hölle zu entkommen und nochmals ins irdische Leben zur Ablegung einer guten Beichte zurückzukehren. Denn er hatte ja

eine wahre Sehnsucht nach seinem Beichtvater geäußert. Diesen intensiven Wunsch hat ihm Maria gewährt, weil dieser Beichtvater ihr treuer Diener war, der sich ganz in die Abhängigkeit von ihr begeben hatte.

Leibliche Totenerweckung zwecks geistiger Totenerweckung! Eine unglaublich große Gnade ist dem 15-jährigen zuteil geworden!

Nehmen wir die regelmäßige Beichte ernst. Bekennen wir offen, ohne Vorbehalt alle unsere Sünden. Gehen wir in den Beichtstuhl an der Hand der Mutter der Schmerzen, die wegen unserer Sünden weint. Verlassen wir den Beichtstuhl an der Hand der Immakulata, die uns liebevoll ermahnt, jeden Tag zu beten:

- *„O mein Gott ich liebe Dich. Aus Liebe zu Dir bereue ich alle Sünden meines ganzen Lebens. Auf die Fürsprache Mariens und aller Heiligen laß mich in Deiner Gnade sterben!“*